

Rainer Schönfelder: „Es gibt für mich einen Auftrag zu erfüllen...“

Fit? Ist anders. Und Slalomfahren? Rainer Schönfelders liebstes Tun - derzeit eine schmerzhafteste Tortur. „Ich habe jetzt so viel investiert, um es in Levi zu probieren, wir haben einen Spezialschuh gebaut, der möglichst viel Druck von meiner Schwellung nimmt, ich hab so die Zähne zusammengebissen, um wenigstens auf ein paar Slalomfahrten zu kommen - ich habe mir die Entscheidung nicht leicht gemacht: Jetzt einfach zu sagen, nein Leute, ich fahr dieses Rennen nicht, sorry – aber das bring ich nicht! Also fahr ich.“

Unverhofft kommt öfter. Und die Hoffnung, seine Genesung nach dem Sturz beim Einfahren zum Auftakttriesenslalom in Sölden werde rasch vonstatten gehen, hat sich für Rainer Schönfelder – trotz Aufgebots aller therapeutischen Möglichkeiten in Wien – nicht erfüllt. Denn die Gewebsschäden an seinem Schienbein sind schlimmer, als anfänglich vermutet, die Heilung ergo langsamer, als anfänglich erhofft. Bis Donnerstag hatte Rainer Schönfelder zwangsläufig in Wien pausiert und therapiert, in Sölden und zuletzt im Mölltal das Slalomtraining stets früher abbrechen müssen, als geplant.

Trainingsrückstand, Schmerzen – und warum er trotzdem fährt...

Und trotzdem: Heute hat Rainer Schönfelder nach dem Training die Entscheidung getroffen, in Levi an den Start gehen zu wollen. „Mit jeder anderen Entscheidung fühle ich mich nicht gut, auch wenn Slalomfahren im Moment wirklich eine schmerzhafteste Tortur ist, auch wenn ich – bedingt durch die (in dieser Vorbereitung bereits dritte verletzungsbedingte) Zwangspause inzwischen einen Trainingsrückstand habe: Levi ist dennoch – oder gerade deshalb – für mich eine unverzichtbare Bestandsaufnahme.“

Warum?

„Weil ich unter Einberechnung dessen, dass ich nicht zu 100 Prozent fit bin, trotzdem schauen muss, wo stehe ich im Vergleich: Ich habe mit HEAD über den Sommer einen neuen Slalomski entwickelt, in dieser Woche haben wir einen Spezialschuh gebaut, der den Druck so gut es geht von meiner Schwellung nimmt: Ok, ich muss fahren und es ist mein Haxen, der weh tut – aber ich hab trotzdem einen Auftrag zu erfüllen, an dem so viele beteiligt sind.“ Nachsatz: „Ich kenn mich gut genug, dass ich weiß: Wenn ich daheim mit dem hochgelagerten Bein das Rennen im Fernsehen anschau, ich würde mir die ganze Zeit sagen: Heast, warum hast Du es nicht wenigstens probiert!? Und weil ich das weiß und weil Levi ein vergleichsweise flacher Hang ist, was mir in dieser Situation entgegenkommt, macht es Sinn, dieses Risiko einzugehen. In Sölden haben auch alle gesagt: So kannst nicht fahren! Und am Ende war ich froh, es trotzdem getan zu haben – manchmal kommt die gute Kraft eben aus der Überwindung.“

Willkommen Österreich, die Begegnung mit Campino – und die Kraft der bunten Bilder

Die gute Kraft kommt oft auch aus den wichtigen Begegnungen. Jene mit Campino, dem Sänger der Kultband „Die Toten Hosen“ anlässlich der Aufzeichnung zur Stermann & Grisseman-Show „Willkommen Österreich“ vergangene Woche gehört dazu. „Er ist einer der ganz Großen in der Entertainment-Branche und sehr charismatisch. Wir hatten eine Menge Spaß miteinander, eine gute gemeinsame Chemie: Er hat mich zum Konzert im Dezember eingeladen und ich lade ihn zum

Nachtslalom in Schladming ein. Bis dort hin wird mein Haxen ja hoffentlich wieder normalen Umfang haben“, erzählt Rainer Schönfelder.

Und nennt noch einen weiteren wichtigen Grund, warum er in Levi unbedingt sein allerbestes Mögliches geben will: „Ich habe so unglaublich tolles Feedback auf die Kreativitätsinitiative, die wir gemeinsam mit meinem Partner Hypo Group umsetzen, bekommen: Die Flut an Einsendungen mit Designs für meinen Helm endet nicht, Kinder bringen mir sogar ihre tollen Zeichnungen zu den Autogrammstunden mit. Der Kraft der bunten Bilder unserer Kinder die entsprechende Wichtigkeit zu geben, gerade in Zeiten wie diesen – auch das verpflichtet. Auch das gehört zum Auftrag, den ich zu erfüllen habe. Und deshalb – Schmerz hin oder her – freu ich mich schon auf das Rennen in Levi.“